

Huber,

Wilhelm

Jahrgang

bis

vom

Landesarchiv Berlin
B Rep. 057-01

Nr.:

1448

1 AR (RSHA) 242/64



Günther Nickel
Berlin SO 36

Ph 220

Personalien:

Name: Jakob-Wilhelm Huber ✓
 geb. am 12.11.08 in Dornfeld/Galizien
 wohnhaft in . Hamburg-Harburg, Kirchenhang 21

 Jetziger Beruf: Pastor
 Letzter Dienstgrad: 4. Stuf.

Beförderungen:

am zum
 am zum
 am zum
 am zum
 am zum
 am zum

Kurzer Lebenslauf:

von Ostern 1915 bis Ostern 1928 Abitur
 von 1928 bis Ende Januar 1940 ^b Teologie-Studium u.
 von 6.2.1940 bis 1944 EWZ, Kdo Sipo EKC/5, Pfarrer
 Stapo Litzmannstadt
 von Sommer 1944 bis Kriegsende RSAA, LA 1d
 von bis
 von bis
 von bis

Spruchkammerverfahren:

Ja/nein

Akt.Z.: Ausgew.Bl.:

Bereits gegen den Beschuldigten anhängig gewesene Verfahren:

Aktenzeichen: Ausgew.Bl.:
 Aktenzeichen: Ausgew.Bl.:
 Aktenzeichen: Ausgew.Bl.:
 Aktenzeichen: Ausgew.Bl.:

Als Zeuge bereits gehört in:

Aktenzeichen: . ZSt. 4. AR - Z 266/59 Ausgew.Bl.:
 Aktenzeichen: . ZSt 2 AR - Z 21/58 Ausgew.Bl.:
 Aktenzeichen: . ZSt 4 AR - Z 1313/62 Ausgew.Bl.:
 Aktenzeichen: . StA Karlsruhe 22 Js 493/60 Ausgew.Bl.: . 13 . .
 Aktenzeichen: . StA Düsseldorf 8 Js 41/61 Ausgew.Bl.: . 13+15 R . .
 Aktenzeichen: . CUR.E. 17/607 Ausgew.Bl.:
 Aktenzeichen: Ausgew.Bl.:
 Aktenzeichen: Ausgew.Bl.:
 Aktenzeichen: Ausgew.Bl.:

Erwähnt von:

	Name	Aktenzeichen	Ausgew.Bl.
1)			
2)			
3)			
4)			
5)			
6)			
7)			
8)			
9)			
10)			

H u b e r
(Name)

Jakob-Wilhelm
(Vorname)

12.11.08 Dornfeld/Galizien
(Geburtsdatum)

Aufenthaltsermittlungen:

1. Allgemeine Listen 2. Nachtr.

Enthalten in Liste F-H unter Ziffer 74

Ergebnis negativ - verstorben - wohnt in
(Jahr)

~~Litzmannstadt, Oststr. 51 W 3~~

Hamburg-Harburg, Kirchenhang 21

Lt. Mitteilung von SK ^{NW}, ZSt, WAST, BfA.

2. Gezielte Ersuchen (Erläuterungen umseitig vermerken)

a) am: 25.5.64 an: SK. Hamburg Antwort eingegangen: **8. JUNI 1964**

b) am: an: Antwort eingegangen:

c) am: an: Antwort eingegangen:

3. Endgültiges Ergebnis:

a) Gesuchte Person wohnt lt. Aufenthaltsnachweis
vom 8.6.1964 in Hamburg-Harburg, Kirchenhang 21

.....

.....

b) Gesuchte Person ist lt. Mitteilung

vom verstorben am:

in

Az.:

c) Gesuchte Person konnte nicht ermittelt werden.

2 ST 4 FR-2 266 159

" 2 FR-2 21/58

" 4 FR-2 1313/62

STH Karlsruhe 22 ps 493/60

STH Düsseldorf 8 ps 41/61

Der Polizeipräsident in Berlin
I 1 - KJ 1 - 1600/63

4
1 Berlin 42, den 25. Mai 1964
Tempelhofer Damm 1 - 7
Fernruf: 66 0017, App. 25 58

An

Der Polizeipräsident
- Sonderkommission -
z. H. v. Herrn KOK Matzik -o.V.i.A.-
2 H a m b u r g 1
Beim Strohause 31

Freie und Hansestadt Hamburg Behörde für Inneres Der Polizeipräsident - Sonderkommission -	
Bing. am:	1. JUNI 1964
Tgb. Nr.:	332/64
Sachbearb.:	
Termin:	/

Betrifft: Vorermittlungen gegen ehemalige Angehörige des
RSHA wegen Mordes - NSG -
(GStA bei dem Kammergericht Berlin - 1 AR 123/63)

hier: Aufenthaltsermittlung

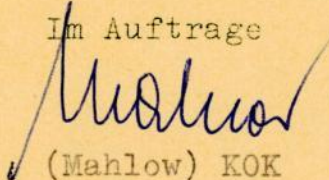
Für das o.a. Ermittlungsverfahren ist die Feststellung des jetzi-
gen Aufenthaltes, der gegenwärtigen Wohnanschrift bzw. des Schick-
sals der nachgenannten Person erforderlich:

H u b e r (Name)	Jakob-Wilhelm (Vorname)
12.11.08 Dornfeld/Galizien (Geburtstag, -ort, -kreis)	Hamburg-Harburg, Kirchenhang 21 (letzte bekannte Anschrift)

Bemerkungen:

Es wird gebeten, unter Berücksichtigung aller in Betracht kommen-
den Unterlagen (Einwohnermeldeamt, Standesamt, kriminalpolizeiliche
Karteien u.a.) entsprechende Ermittlungen durchzuführen.

Im Auftrage


(Mahlow) KOK

Ke/Ma

Freie und Hansestadt Hamburg

Behörde für Inneres

Der Polizeipräsident

- Sonderkommission -

2 Hmb. 1, Beim Strohhause 31

Feststellungsergebnis:

Die Personalien der gesuchten Person ~~xxxxxxxxxx~~ -
lauten richtig: **Jakob Wilhelm H u b e r**

**12.11.1908 in Dornfeld/Galizien,
ev.Pastor**

Die gesuchte Person ist - ~~xxxx~~ - wohnhaft und polizeilich gemeldet:
**2100 Hamburg-Harburg,
Kirchenhang 21**

ist verzogen am

nach

**Siehe auch 2.Nachtrag
F-H**

Rückmeldung liegt - nicht - vor.

Die gesuchte Person ist verstorben am
beurkundet beim Standesamt

in
Reg.-Nr.

Die gesuchte Person ist vermißt seit
Todeserklärung durch AG
am Az.

Sonstige Bemerkungen:

An den

Polizeipräsidenten in Berlin
Abt. I - I 1 - KJ 2 -

1000 B e r l i n 42
Tempelhofer Damm 1 - 7

R 2/6

Matzick
-Matzick- KOK /Ku

Berlin Document Center,
U.S. Mission Berlin
APO 742, U.S. Forces

Date: ~~28. Feb. 1964~~

It is requested that your records on the following named person be checked:

Name: Jakob-Wilhelm H u b e r
Place of birth: 12. 10. 08 Dornfeld
Date of birth: 12. 10. 08 Dornfeld
Occupation:
Present address:
Other information: Litzmannstadt

1237660

It is understood that the requested information will be supplied at cost to this organization, and that payment will be made when billing is received.

(Telephone No.)

(Signature)

(This space will be filled in by the Berlin Document Center)

	Pos.	Neg.		Pos.	Neg.		Pos.	Neg.
1. NSDAP Master File	___	___	7. SA	___	___	13. NS-Lehrerbund	___	___
2. Applications	___	___	8. OPG	___	___	14. Reichsaerztekammer	___	___
3. PK	___	___	9. RWA	___	___	15. Party Census	___	___
4. SS Officers	___	___	10. EWZ	___	___	16	___	___
5. RUSHA	___	___	11. Kulturkammer	___	___	17.	___	___
6. Other SS Records	___	___	12. Volksgerichtshof	___	___	18.	___	___

For explanation of abbreviations and terms, see other side.

Hstuf 35/44

- 1) Fotokop.
2) 3. Bef. Bln. SD # 35/44 (Kriegsangekl.) 27/44 (SD)
3) Anfragen: 12.5.59 d. h. m.
18.3.62 d. h. m.

[Signature]
17/3.

MAR. 2 1964

Explanation of Abbreviations and Terms

2. NSDAP membership applicants
3. PK - Partei Korrespondenz (Party Membership Correspondence - files, etc.)
4. SS Officers - Service Records
5. RUSHA - Rasse - und Siedlungshauptamt (SS racial records of those married and marriage applicants)
6. Non-Officer SS, applicants for SS membership, racial records, police members
8. OPG - Oberstes Parteigericht (Supreme Party Court)
9. RWA - Rueckwandereramt (German returnees)
10. EWZ - Einwandererzentrale (Ethnic Germans' immigration and naturalization records)
12. Volksgerichtshof (People's Court)
15. Party census of Berlin 1939

Personalbogen - Prüfstelle

6
LH 5/11

Name u. Vorname: . . . H u b e r Jakob Wilhelm . . .

Geboren am: . . . 12. November 1908 . . . in . . . Dornfeld (Galizien) . . .

Volksdeutscher . . . aus: . . . Galizien . . .

Heimatanschrift: . . . z. Zt. Litzmannstadt Oststr. 51 W. 3 . . .

Beruf: . . . ehem. Pastor . . .

Dienstverpflichtet von: . . . -- . . .

Abgeordnet (Heimatsdienststelle): . . . Litzmannstadt . . .

Zugehörigkeit zur NSDAP . . . Nr. . . .

Gliederungen oder angeschl. Verb.: . . . Nr. . . .

Politische Stellung oder Dienststrang: . . .

Ehrenamtlich . . . hauptamtlich: . . .

Familienstand: . . . verheiratet . . .

Kinder: . . . geboren . . .

. . .
. . .
. . .
. . .

EWZ-Eintritt: . . . 6.2.1940 . . .

Bisherige Arbeitsbereiche: Litzmannstadt . . .

. . .
. . .

Jetsige Verwendung: . . . Volkstumssachbearbeiter . . . 15.2.41 . . .

Abgang aus der Prüfstelle: . . .

Neue Anschrift: . . .

Beurteilung: . . .

. . .
. . .
. . .
. . .

Urlaub: . . . Krankheit: vom 4.2.-10.2.41 . . .

. . .
. . .
. . .
. . .

Dienstgrad	Bef.-Dat.	Dienststellung	von	bis	h'aml.	Eintritt in die <i>Unif. Ausw.</i> <i>52368.</i>		Dienststellung	von	bis	h'aml.
II-Stuf.						Eintritt in die Partei:					
O-Stuf.						<i>12.11.08.</i>					
Hpt-Stuf.	*	<i>Insp. Posen.</i>				<i>Jacob Wilhelm Hilber.</i>					
Stubaf.						Größe:	Geburtsort: <i>1</i>				
O-Stubaf.						II-3.R. Winkelträger:	SA-Sportabzeichen Olympia				
Staf.						Coburger Abzeichen	Reitersportabzeichen Fahrabzeichen				
Oberf.						Blutorden Gold. HJ-Abzeichen	Reichsportabzeichen D.L.R.G.				
Brif.						Gold. Parteiabzeichen Gau Ehrenzeichen	II-Leistungsabzeichen				
Gruf.						Totenhopfering	D.A. d. NSDAP.				
O-Gruf.						Ehrendegen					
						Julleuchter					
Zivilstrafen:		Familienstand:		Beruf:		<i>Angestellter</i>		Parteitätigkeit:			
		Ehefrau:		erlernt		jetzt					
		Mädchenname Geburtstag und -ort		Arbeitgeber:							
		Parteiangehörigkeit: Tätigkeit in Partei:		Volksschule Fach- od. Gew.-Schule Handelschule Fachrichtung:		Höhere Schule Technikum Hochschule					
II-Strafen:		Religion: R.A.		Kinder: M. W.		Sprachen:		Stellung im Staat (Gemeinde, Behörde, Polizei, Industrie):			
		1. 4. 1. 4.		2. 5. 2. 5.		Führerschein:					
		3. 6. 3. 6.		Nationalpol. Erziehungsanstalt für Kinder:		Ahnennachweis:		Lebensborn:			

N. u. G.-Fragebogen

(Von Frauen sinngemäß auszufüllen!)

Name und Vorname des ~~in~~ Angehörigen, der für sich
oder seine Braut oder Ehefrau den Fragebogen einreicht: 8

Dienstgrad: _____ H.-Nr. _____

Sip. Nr. _____

Name (leserlich schreiben): Huber Jakob-Michael

in H seit _____ Dienstgrad: _____ H.-Einheit: _____

in SA von _____ bis _____, in HJ von _____ bis _____

Mitglieds-Nummer in Partei: 9.550.374 in H: _____

geb. am 12. 11. 1908 zu Domfeld Kreis: 9. Lemberg

Land: Galizien jetzt Alter: 34 J. Glaubensbekenntnis: ggl.

Jetziger Wohnst.: Libinowustadt Wohnung: Oststraße 51 W. 3

Beruf und Berufsstellung: Stapoangestellter, Leiter des ND beim KdS Kien

Wird öffentliche Unterstützung in Anspruch genommen? nein

Liegt Berufswechsel vor? ja

Außerberufliche Fertigkeiten und Berechtigungscheine (z. B. Führerschein, Sportabzeichen, Sportauszeichnung):

44-Führerschein Kl. III.

Staatsangehörigkeit: Reichsdeutscher

Ehrenamtliche Tätigkeit: z. Zt. keine (im Osterusatz)

Dienst im alten Heer: Truppe _____ von _____ bis _____

Freikorps von _____ bis _____

Reichswehr von _____ bis _____

Schutzpolizei von _____ bis _____

Neue Wehrmacht von _____ bis _____

Letzter Dienstgrad: _____

Frontkämpfer: _____ bis _____; verwundet: _____

Orden und Ehrenabzeichen, einschl. Rettungsmedaille: KDK mit Schwertem II Kl., Ostmedaille

Personenstand (ledig, verwitwet, geschieden — seit wann): nein

Welcher Konfession ist der Antragsteller? gottgläubig die zukünftige Braut (Ehefrau)? gottgläubig
(Als Konfession wird auch außer dem herkömmlichen jedes andere gottgläubige Bekenntnis angesehen.)

Ist neben der standesamtlichen Trauung eine kirchliche Trauung vorgesehen? Ja — nein. } Trauung durch ev. Pastor,
Hat neben der standesamtlichen Trauung eine kirchliche Trauung stattgefunden? Ja — nein. } da standesamtl. Trauung in
Galizien nicht bestand.

Gegebenenfalls nach welcher konfessionellen Form? evang.

Ist Ehestands-Darlehen beantragt worden? Ja — nein.

Bei welcher Behörde (genaue Anschrift)? _____

Wann wurde der Antrag gestellt? _____

Wurde das Ehestands-Darlehen bewilligt? Ja — nein. _____

Soll das Ehestands-Darlehen beantragt werden? Ja — nein. _____

Bei welcher Behörde (genaue Anschrift)? _____

Lebenslauf:

(Ausführlich und eigenhändig mit Tinte geschrieben.)

9

Ich bin als Sohn des österreichischen Bezirksverwalters des Gendarmerie Jakob Huber und der Marie geb. Schreyer in der deutschen Siedlung Galizien Dornfeld am 12.11.1908 geboren. Ich besuchte von 1915-1919 die Volksschule in Sambor (Galizien), anschließend das deutsche Gymnasium in Lemberg. Abitur 1928. Ich hatte nun die Absicht Medizin zu studieren, doch war uns der Weg versperrt, weil ich Jude war und eine Ausreisegenehmigung ins Reich konnte ich nicht erhalten. Ich bezog also die Warschauer Universität und begann ev. Theologie zu studieren. Denn ev. Pastoren in Polen waren viele Möglichkeiten geboten, in der damaligen Zeit fast ausschließlich dem Pastor u. Lehrer, völkische Arbeit an unserer auslän-
deutschen Volksgruppe in Galizien zu leisten und dies war der Grund, der einzige Grund, weshalb ich mich entschloß Theologe zu werden. Die Warschauer Zeit benutzte ich vor allem mich völkisch zu betätigen. Zuerst im Rahmen der neugegründeten deutschen Judenenschaft (D.D.H.-Warschau), in der ich in der Führung gemeinsam mit dem damaligen Theologie-Studenten u. nach 1939 dem Kreisleiter der NSDAP in Litzmannstadt emmenten H.-O. Skubaj. L. Wolff, St. d. R. aktivsten Anteil an der Arbeit nahm. Im J. 1941 war es uns vergönnt in Vertretung der deutschen Judenenschaft in Polen ins deutsche Mutterland entsandt zu werden. Der Kampf um den deutschen Dienst in Reich spitzte sich auf uns Deutschen in Polen nicht spurlos vorbei - der Rahmen der Judenenschaft wurde uns zu eng, und wir stellten unsere Tätigkeit auf breiter Basis in den Dienst der Jungdeutschen Partei in Polen, um den unerfüllbaren Forderungen der Volksgemeinschaft in unserer deutschen Volk in Polen zu tragen. Mit Beginn der Polenfeldzüge wurde ich von den Polen in Warschau ins Gefängnis geworfen und bin dank dem raschen Vormarsch der deutschen Truppen leicht davon gekommen. Nach 1-jähriger Tätigkeit als ev. d. Theol. in der evang. Kirche in Galizien - ich hatte inzwischen mein Studium abgeschlossen - wurde ich im Zuge der allgem. Umsiedlungsaktion der völkischdeutschen aus Galizien Ende Januar 1940 ins Reich umgesiedelt. Mit der Umsiedlung habe ich die Ausübung des Pastorenberufes aufgegeben, da die neuen auslän-
deutschen Pastoren verpflichtende Vollzeitsarbeit im Reich entfiel. Ich selbst war schon als auslän-
deutscher Theologe nicht kirchlich gebunden, geschweige jetzt, wo die völkischdeutsche Pastorenschaft des protest. Kirche im Reich ausgeschlossen wurde. Ich bin vor allem Nationalist und habe deshalb mit meinem Frau den Austritt aus der evang. Kirche erklärt. - Im Reich umgesiedelt, wurde ich sofort eingebürgert u. als Vertreter der deutschen Volksgruppe in Galizien in die EKZ als Volkstumswachverstandiger berufen. Vom 6.2.40 bei der EKZ und am 21.6.41 in das Ersatzkommando des Stpo u. d. St EKZ/5 abkommandiert, als Hq. u. Stuf. eingeteilt. Ununterbrochen im Ruhestand. Am 30.1.41 KVK II. Kl. verliehen, Ostmedaille. Ab 1.5.43 als Heimatdienst-Mitglied Stapo Litzmannstadt.

Huber

Gefirand



Raum zum Aufleben der Lichtbilder.



Nr. 2 Name des leiblichen Vaters: Huber Vorname: Jakob
Beruf: Gendarmenmeister im R. Jegiges Alter: 71 Sterbealter: —
Todesursache: —
Überstandene Krankheiten: keine

Nr. 3 Geburtsname der Mutter: Schreyer Vorname: Mame
Jegiges Alter: 55 Sterbealter: —
Todesursache: —
Überstandene Krankheiten: keine

Nr. 4 Großvater väterl. Name: Huber Vorname: Jakob
Beruf: Bauer Jegiges Alter: — Sterbealter: 86
Todesursache: Altersschwäche
Überstandene Krankheiten: Lungenentzündung

Nr. 5 Großmutter väterl. Name: Schreyer Vorname: Christine
Jegiges Alter: — Sterbealter: 56
Todesursache: Tuberkulose (Lungen)
Überstandene Krankheiten: keine

Nr. 6 Großvater mütterl. Name: Schreyer Vorname: Wilhelm
Beruf: Bauer Jegiges Alter: — Sterbealter: 79
Todesursache: Altersschwäche
Überstandene Krankheiten: Lungenentzündung

Nr. 7 Großmutter mütterl. Name: Lang Vorname: Charlotte
Jegiges Alter: — Sterbealter: 62
Todesursache: Magenkrebs
Überstandene Krankheiten: keine

a) Ich versichere hiermit, daß ich vorstehende Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht habe.

b) Ich bin mir bewußt, daß wissentlich falsche Angaben den Ausschluß aus der H nach sich ziehen.

O. H.
(Ort)

4. Oktober
(Datum)

1943

Huber
(Unterschrift)

Die Unterschrift der zukünftigen
Chefrau bezieht sich nur auf Punkt a

V.

1) Vermerk:

Nach den DC-Unterlagen war Huber in der Zeit v. 6.2.40 - 21.6.41 bei der Einwanderungszentrale tätig (Volkstums-sachverständiger). Danach bis zum 1.5.43 zum EK. C/5 nach Rußland abkommandiert. Am 1.5.43 wurde er zur Stapo Litzmanns-stadt versetzt.

In den Bef.Bl. 27/44 und 35/44 ist er als Angeh. des Amtes I im RSHA genannt (Aufgaben: Personal).

In den Verfahren 22 Js 493/60 der StA Karlsruhe und 8 Js 41/61 der StA Düsseldorf ist er genannt.

- ✓ 2) Akten 22 Js 493/60, betreffend Wilhelm H u b e r, bei der StA Karlsruhe erfordern mit dem Zusatz: Im Hinderungs-falle bitte ich um Bekanntgabe des gegen Huber erhobenen Tatvor-wurfes sowie um Übersendung einer Abschrift seiner Vernehmungs-niederschrift, insbes. hinsichtl. seiner Tätigkeit während der Zeit von 1939 - 1945.
- ✓ 3) Akten 8 Js 41/61, betreffend Wilhelm Huber, bei der StA Düssel-dorf erfordern mit dem Zusatz: Im Hinderungs-falle usw. wie zu 2).

4) 1. X. 1964

B., den 27. Aug. 1964

28. AUG 1964
2) Scht
3) Scht + ab

h

Staatsanwaltschaft
Karlsruhe

VI Ks 1/60



14
Karlsruhe, den 15. September 1964
Stefanienstraße 5
Fernsprecher Nr. 20141

3P(K)

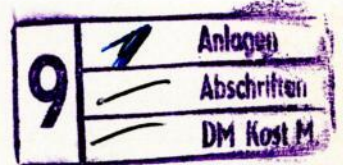
An den

Herrn Generalstaatsanwalt
bei dem Kammergericht

1 Berlin 21

Turmstrasse 91

-Arbeitsgruppe - zu 1 AR (RSA) 242/64

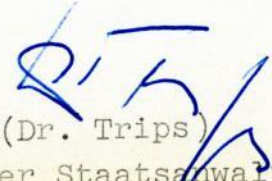


Die Beantwortung Ihrer Anfrage verzögerte sich, da in dem umfangreichen Verfahren Ehrlinger ein Sachbearbeiterwechsel stattfand, was das Heraussuchen der gewünschten Vorgänge erschwert.

Hier war ein Ermittlungsverfahren gegen Jakob Wilhelm Huber zuletzt unter dem Aktenzeichen 22 Js 741/62 wegen NSG anhängig. Es wurde am 12.7.1962 zu 141 Js 1516/62 an die Staatsanwaltschaft Hamburg abgegeben.

Als Anlage übersende ich ein Berichtsdoppel, das für Sie von Interesse sein dürfte. Wegen der darin erwähnten Falschaussage vor dem Schwurgericht Karlsruhe am 1.12.1961 wurde am 11. Februar 1963 vor dem Amtsgericht - Schöffengericht - Karlsruhe Anklage erhoben. Hauptverhandlung ist auf den 13. Oktober 1964 anberaumt. Dieses Verfahren hat das hiesige Aktenzeichen VI Ms 6/63

Einem Vermerk des früheren Sachbearbeiters entnehme ich, dass in einem Verfahren 141 Js 3163/64 der Staatsanwaltschaft Hamburg gegen J.W. Huber gleichfalls Anklage wegen uneidlicher Falschaussage erhoben worden sein soll.


(Dr. Trips)

Erster Staatsanwalt

15
Karlsruhe, den 10. Juli 1962

Bericht:

Der am 12.11.1908 in Dornfeld Kreis Lemberg geborene Jakob Wilhelm H u b e r besuchte als Sohn eines österreichischen Bezirkswachstmeisters der Gendarmerie das Gymnasium im polnischen Lemberg bis zum Abitur im Jahre 1928. Nach seinem im Oktober 1943 eigenhändig geschriebenen Lebenslauf, der sich bei seinen SS-Personalakten beim Document Center in Berlin befindet hatte er sodann die Absicht Medizin zu studieren. Hierzu sei ihm jedoch der Weg versperrt worden, weil er Deutscher gewesen sei. Eine Ausreisegenehmigung ins Reich habe er auch nicht erlangen können. Das Motiv seiner weiteren Berufswahl gibt er in seinem Lebenslauf damals wörtlich wie folgt an:

...."Ich bezog also die Warschauer Universität und begann evangelische Theologie zu studieren. Dem ev. Pastor in Polen waren viele Möglichkeiten geboten, in der damaligen Zeit fast ausschliesslich dem Pastor und Lehrer, völkische Arbeit an unserer auslandedeutschen Volksgruppe in Galizien zu leisten und dies war der Grund, der einzige Grund, weshalb ich mich entschloss, Theologe zu werden....."

Nach einer breiten anbiederischen Schilderung seiner völkischen Arbeit für das nationalsozialistische deutsche Volkstum in Polen während seiner Studentenzeit führt er dann fort:

...."Nach einjähriger Tätigkeit als cand. Theol. in der evang. Kirche in Galizien - ich hatte inzwischen mein Studium abgeschlossen - wurde ich im Zuge der allgem. Umsiedlungsaktion der Volksdeutschen aus Galizien Ende Januar 1940 ins Reich umgesiedelt. Mit der Umsiedlung habe ich die Ausübung des Pastorberufes aufgegeben, da die einem auslandedeutschen Pastor verpflichtende Volkstumsarbeit im Reich entfiel. Ich selbst war schon als auslandedeutscher Theologe nicht kirchlich gebunden, geschweige jetzt, wo die volksdeutsche Pastorenschaft der protestantischen Kirche im Reich angeschlossen wurde. Ich bin vor allem Nationalsozialist und habe deshalb mit meiner Frau den Austritt aus der evangeli-

schen Kirche erklärt....."

In das Reich umgesiedelt wurde er zunächst eingebürgert und am 6.2.1940 als Vertreter der deutschen Volksgruppe in Galizien und Volkstumssachverständiger in die Einwandererzentralstelle berufen. Von dort aus wurde er im Juni/Juli zum Einsatzkommando 5 der SS abkommandiert.

Dieses Kommando stand unter der Führung des SS-Standartenführers Erwin Schulz. Es rückte bei Kriegsbeginn mit der UdSSR in das von den Russen besetzte polnische Gebiet und später dicht hinter den deutschen Truppen in die Sowjetunion ein.

Die aus Leuten der Gestapo, SD, Kripo, Waffen-SS, Kraftfahrern und Dolmetschern zusammengesetzten Einsatzkommandos der SS führten neben den regulären sicherheitspolizeilichen und nachrichtendienstlichen Aufgaben während des Feldzuges gegen die UdSSR auch die physische Vernichtung der potentiellen Gegner des Nationalsozialismus, worunter in erster Linie Juden, Zigeuner, politische Kommissare und kommunistische Aktivisten verstanden wurden, durch Massenerschiessungen durch.

Soweit Huber verdächtig ist, an diesen Massenerschiessungen beteiligt gewesen zu sein, wird das Verfahren bei der Staatsanwaltschaft in Düsseldorf geführt (8 Js 40/61 und UR I 11/60).

Im September 1941 erreichte das Einsatzkommando 5 Kiew. Dort wurde es im Winter 1941 aufgelöst. Ein Restbestand von ca. 25 - 30 Mann, darunter auch der Beschuldigte, wurden in die neu errichtete Dienststelle des Kommandeurs der Sicherheitspolizei und des SD für den Generalbezirk Kiew überführt und bildeten zugleich den Kader dieser Dienststelle. Huber war dort als SS- Untersturmführer zunächst auf der Abteilung III (SD) und sodann auf der Abteilung IV (Gestapo) als Sachbearbeiter eingesetzt.

Bis zur Räumung Kiews im Oktober 1943 war Huber Angehöriger der Dienststelle. Anschliessend holte ihn Ehrlinger, der inzwischen Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD für Russland Mitte und Weißruthenien geworden war, zu sich nach Minsk. Im Jahre 1944 zum Amtschef I im Reichssicherheitshauptamt ernannt und zum SS-Oberführer befördert hat Ehrlinger auch dann den Beschuldigten nachkommen lassen, ihn in seinem Amt beschäftigt und bewirkt, dass er zum SS- Hauptsturmführer befördert wurde.

Die Dienststelle des Kommandeurs der Sicherheitspolizei und des SD in Kiew wurde zu Beginn des Jahres 1942 errichtet und im Herbst 1943

bei der Räumung Kiews wieder aufgelöst.

Kommandeur der Dienststelle war der SS- Obersturmbannführer Erich Ehrlinger. Die Dienststelle umfasste fünf Abteilungen, nämlich die Abteilung I (Personal), Abteilung II (Verwaltung), Abteilung III (SD-Nachrichten und Information), Abteilung IV (Geheime Staatspolizei) und Abteilung V (Kriminalpolizei). Bei dieser Dienststelle wurden während der Zeit ihres Bestehens laufend ohne vorausgegangenes Gerichts-Militärgerichts- oder Standgerichtsverfahren und Urteil ca. 3000 - 4000 Personen erschossen, bezw. vergast. Die getöteten Personen waren der Partisanen-Sabotage-Agenten- oder Spionagetätigkeit verdächtig oder überführt, oder hatten sonst gegen deutsche Strafgesetze oder Anordnungen deutscher Dienststellen verstossen. Es befanden sich darunter aber auch Personen, die nur wegen ihrer Zugehörigkeit zur kommunistischen Partei oder zur nationalen ukrainischen Widerstandsbewegung oder allein wegen ihrer Zugehörigkeit zur jüdischen Rasse auf Grund höheren Befehls getötet werden sollten. Personen, die zu den genannten Gruppen gehörten, oder die verdächtig waren, zu ihnen zu gehören, oder ihnen nahezu stehen, wurden festgenommen und in das Gefängnis der Dienststelle eingeliefert. Die Bearbeitung der Fälle oblag der Abteilung IV (Gestapo). Der betreffende Sachbearbeiter fasste das Ergebnis der Ermittlungen in einem Abschlussbericht zusammen und machte einen Entscheidungsvorschlag, der entweder auf Freilassung, Verschickung zum Arbeitseinsatz nach Deutschland, Einweisung in das zur Dienststelle gehörende Konzentrationslager oder auf Todlaute konnte.

Die Vorgänge wurden sodann über den Abteilungsleiter dem Kommandeur mit einer Liste, auf welcher die zum Tod vorgeschlagenen Personen aufgeführt waren, zur Genehmigung des Entscheidungsvorschlages und zur letzten Entscheidung vorgelegt. Der Kommandeur entschied sodann als Letzter über das Schicksal der Festgenommenen. Daraufhin wurde ein Exekutionskommando unter Leitung eines SS-Führers bestimmt. Dieses hat sodann, zumeist allwöchentlich in den frühen Morgenstunden des Sonntags die Exekution der zum Tod Bestimmten durch Erschießen oder Vergasen mittels eines Gaswagens durchgeführt. Zum Exekutionskommando wurden turnusmässig alle Angehörigen der Dienststelle eingeteilt, nicht nur die Angehörigen der Abteilung IV. Der Gefängnisverwalter hat an Hand der Exekutionsliste

die zum Tod Bestimmten im Gefängnis ausgesucht und dem Exekutionskommando übergeben. Das Exekutionskommando führte sodann die Tötung durch, ohne dass dem einzelnen Angehörigen des Kommandos oder dessen Führung bekannt war, was dem einzelnen Häftling zur Last gelegt worden war.

Die Tötungen der Juden und potentiellen Gegner des Nationalsozialismus durch die Dienststelle waren durch den Kommandeur Ehrlinger auf Grund höchster Befehle Hitlers, Himmlers, Heydrichs und deren näheren Umgebung angeordnet worden. Ehrlinger wurde hierwegen, sowie wegen der von ihm in seiner Eigenschaft als Führer des Einsatzkommandos 1 b angeordneten Erschiessung von Juden wegen Beihilfe zum Mord in 1045 Fällen und wegen versuchten Mordes vom Schwurgericht Karlsruhe am 20. Dezember 1961 zu einer Gesamtstrafe von 12 Jahren Zuchthaus verurteilt (VI Ks 1/60).

Der von der Errichtung der Dienststelle bis Juni 1942 als Abteilungsleiter der Abteilung IV amtierende SS- Hauptsturmführer Dr. Hans Schumacher wurde wegen Beihilfe zum Mord in 240 Fällen durch das gleiche Urteil zu vier Jahren Zuchthaus und der Adjutant Ehrlingers und spätere Leiter der Aussenstelle Uman, SS-Untersturmführer Reinhold Brünner, wegen Beihilfe zum Mord in 30 Fällen zu ebenfalls vier Jahren Zuchthaus verurteilt. Soweit Ehrlinger, Dr. Schumacher und Brünner zur Last gelegt worden war, rechtswidrig ohne Gerichts- Militärgerichts- oder Standgerichtsurteil die Erschießung, bzw. Vergasung von Personen angeordnet zu haben, die der Partisanen- Sabotage- Agenten- oder Spionagetätigkeit verdächtig oder überführt waren oder die sonst gegen deutsche Strafgesetze oder Anordnungen deutscher Dienststellen verstossen hatten (§ 212 StGB), wurde das Verfahren durch Verfügung vom 2.11.1960 gemäss § 154 StPO eingestellt (VI Ks 1/60, Bd. XII, S. 413-415).

Der Beschuldigte

ist verdächtig, als Angehöriger der Dienststelle des Kommandeurs der Sicherheitspolizei und des SD in Kiew sowohl an der Tötung von Juden und potentiellen Gegnern des Nationalsozialismus (Beihilfe zum Mord § 211 StGB) als auch an der Tötung von Personen, die Straftaten begangen hatten oder verdächtig waren, Straftaten begangen zu haben, aber nicht in einem gerichtlichen Verfahren zum Tode verurteilt worden waren (Beihilfe zum Totschlag § 212 StGB) beteiligt gewesen zu sein.

Huber wurde in der Strafsache gegen Ehrlinger und Andere am 23.3.; 10.8. und 22./23.11.1960 und in der Hauptverhandlung vor dem Schwurgericht in Karlsruhe am 1.12.1961 als Zeuge vernommen (vgl. Akten VI Ks 1/60, Bd. XII, S. 1-31; Bd. E, S. 585 - 597; Bd. XIII a S. 85-105).

Nach seinen eigenen Angaben hat der Beschuldigte zwar von Erschiesungen von Juden nur ihrer Pässezugehörigkeit gewusst, will jedoch daran in keiner Weise beteiligt gewesen sein. Seine Aufgabe sei es gewesen, aus Befragungen der Bevölkerung Stimmungsberichte anzufertigen. Zu Exekutionen sei er nur einmal eingeteilt worden. Am Exekutionsplatz habe ihn jedoch der Kommandeur Ehrlinger wegen Unfähigkeit weggeschickt, noch bevor die Erschießung begonnen hätte.

Diese Angaben des Beschuldigten sind unwahr. Auf Grund der beim Document Center in Berlin aufgefundenen Dokumente bezüglich des ukrainischen Bischofs Mstyslaw steht fest, dass Huber im Rahmen seiner SD-Tätigkeit die Aufgabe hatte, sowohl die autokephale ukrainische als auch die russisch orthodoxe Kirche zu bespitzeln. Ausserdem soll Huber nach den Aussagen des Zeugen Wolkanowitsch an der Verfolgung der Nationalukrainer beteiligt gewesen sein und die grosse Festnahmeaktion vom 7.2.1942 geleitet haben. Bei dieser Aktion wurden zahlreiche führende Persönlichkeiten der Stadtverwaltung Kiews, unter ihnen der Oberbürgermeister Bagasi festgenommen. Bagasi und eine Reihe anderer Ukrainer wurden durch Angehörige der Dienststelle erschossen.

Darüber hinaus steht auf Grund zahlreicher Aussagen von Zeugen und Beschuldigten fest, dass der Beschuldigte nicht nur einmal, sondern mehrmals an Exekutionen teilgenommen hat. Keiner der dem KdS angehörenden SS-Führer wurde so oft in Verbindung mit Exekutionen genannt als gerade der Beschuldigte. Insbesondere haben die Zeugen Stumm, Sterling, Bohl, Klemmer, Drabner, Cossmann, Hinzmann, Herrmann und Weber bekundet, dass Huber an Exekutionen beteiligt gewesen sei.

Schliesslich steht Huber im Verdacht, kurz vor dem Rückzug der deutschen Truppen aus Kiew im Herbst 1943 in Kiew einen doppelamputierten Ukrainer erschossen zu haben. Eine diesbezügliche Frage wurde durch den Verteidiger des Angeklagten Klemmer, RA. Hoitz,

Saarbrücken in der Hauptverhandlung gegen Ehrlinger u.A.
vor dem Schwurgericht Karlsruhe am 1.12.1961 an den dama-
ligen Zeugen Huber gerichtet. Huber hat diese Tat bestrit-
ten. RA Hoitz hatte die Information von seinem Mandanten
Werner Klemmer.

18

Der Leitende Oberstaatsanwalt

bei dem Landgericht Düsseldorf

8 Js 5004/60

Geschäftsnummer:

(Es wird gebeten, bei allen Eingaben die vorstehende
Geschäftsnummer anzugeben)

4 Düsseldorf 1, den 15. Oktober 1964
Mühlenstraße 34
Fernruf: 8961
Fernschreib-Nr.: 8587583

An den

Generalstaatsanwalt

bei dem Kammergericht

- Arbeitsgruppe -

B e r l i n 21

Turmstr. 91

2	1	Anlagen
	/	Abschriften
		DM Kost M.



Betrifft: Strafsache gegen den Kriminalhauptkommissar
Karl Heinz J u n g aus Düsseldorf u.A.
wegen Mordes (Einsatzkommando 5)

Bezug: Schreiben vom 27.8.1964
- 1 AR (RSHA) 242/64 -.

Anlage: 5 Blatt Ablichtungen.

Anliegende Ablichtung der Vernehmung des

Jacob Wilhelm H u b e r

übersende ich mit der Bitte um Kenntnisnahme. Das Verfahren
gegen Huber (8 Js 40/61) ist mit der vorliegenden Sache ver-
bunden und bezüglich Huber durch Verfügung vom 10.2.1961
eingestellt worden, weil sich nicht nachweisen ließ, daß
der Beschuldigte während seiner Zugehörigkeit zum Einsatz-
kommando 5 an Exekutionen teilgenommen hat.

Wegen der Tätigkeit Hubers bei der Dienststelle des
KdS Kiew ist ein Verfahren bei der Staatsanwaltschaft Karls-
ruhe (gegen Ehrlinger u.A.) anhängig bzw. anhängig gewesen.
Außerdem wird - soweit hier bekannt - ein weiteres Verfahren
gegen Huber wegen seiner Tätigkeit vor 1945 - Gegenstand und
Aktenzeichen nicht bekannt - bei der Staatsanwaltschaft
Hamburg geführt.

Ein anderer Angehöriger des Einsatzkommandos 5 namens
Wilhelm Huber ist nicht bekannt geworden.

Im Auftrag
Grau
(Grau)
Staatsanwalt

Der Untersuchungsrichter I
bei dem Landgericht Düsseldorf

z.Zt. Hamburg, den 17. Nov. 1960

- UR I 11/60 -

Gegenwärtig:

Landgerichtsrat Schwedersky
als Untersuchungsrichter,
Justizangest. Gotthold
als Urkundsbeamter
der Geschäftsstelle.

In der Voruntersuchung
gegen

J u n g u.A.

erschieden auf Ladung die nachbenannten Zeugen.

Diese wurden gemäß §§ 57, 69 Abs. 1 Satz 2 StPO belehrt, er-
mahnt und unterrichtet.

Sie erklärten:

1. Zeuge

Zur Person: Ich heiße Jacob Wilhelm Huber,
bin 52 Jahre alt,
von Beruf evangelischer Pfarrer,
wohnhaft Hamburg-Harburg, Kirchenhang 21,
mit den Angesch. nicht verwandt und nicht
verschwägert.

Der Zeuge wurde gem. § 55 StPO belehrt.

Zur Sache:

Ich bin in Dornfeld bei Lemberg geboren. Bis 1940 war ich
Pfarrer in Stanislau bei Lemberg. Nachdem Galizien von den
Russen besetzt worden war, wurde ich umgesiedelt nach Lodz.
Mit anderen Pfarrern und Lehrern kam ich zur Einwandererzentral-
stelle in Lodz, welche dem Chef der Sicherheitspolizei und des
SD unterstand und sich mit der gesamten Umsiedlung im Osten
befaßte. Zunächst habe ich auf dieser Dienststelle freiwillig
gearbeitet, dann als Notdienstverpflichteter. Nach Beginn des
Rußlandfeldzuges erhielt ich die schriftliche Anordnung, mich
auf einer Dienststelle in Debica zu melden. Ich mußte mich dort
bei der Volksdeutschen Mittelstelle melden, und zwar bei
irgendeinem Offiziersdienstgrad. Von dort wurde ich weitergeleitet
nach Lemberg. Dort mußte ich mich bei einer Dienststelle der
Sicherheitspolizei melden, und zwar auch wieder bei einem namentlich
bezeichneten Offiziersdienstgrad. Ich bin nur etwa 3 Tage in

Lemberg gewesen. In dieser Zeit wurde ich eingekleidet. Ich erhielt SS-Uniform, jedoch ohne die Runen, und den Dienstgrad eines Untersturmführers. Es wurde mir gesagt, daß ich als Dolmetscher Verwendung finden würde. Ich bemerke, daß ich in der polnischen Armeee nicht gedient habe.

In Lemberg wurde mir gesagt, ich sei abkommandiert zu einem Kommando. Es ist möglich, daß in diesem Zusammenhang schon von dem Einsatzkommando 5 (EK 5) die Rede war. Über die Aufgaben des EK 5 ist mir nichts gesagt worden. Ich habe in Erinnerung, als sei ich im Raum Rowno zu meiner neuen Dienststelle gestoßen. Ich kam zu einem sogenannten Teilkommando, welches einem Obersturmführer Lehmann unterstand. Der Standort dieses Teilkommandos hat ständig gewechselt. Ich erinnere mich, in folgenden Orten gewesen zu sein:

Winica, Schepetowka, Shitomir, Swenigorodka,
Bilaja-Cerkow.

Ich kann nicht mit Bestimmtheit sagen, ob ich in all diesen Orten gewesen bin oder ob diese Orte mir nur dem Namen nach in Erinnerung geblieben sind. Was den letztgenannten Ort angeht, so ist es möglich, daß ich dorthin von Kiew aus gekommen bin.

Vor der Einnahme von Kiew wurde ich durch den Führer des EK 5, den Standartenführer Schulz, freigestellt, um mit dem Hauptsturmführer H ü b n e r oder ähnlich von der Volksdeutschen Mittelstelle bei der Erfassung der Volksdeutschen im dortigen Gebiet mitzuwirken. Ich habe in Erinnerung, als sei ich, nachdem inzwischen Kiew gefallen war, im Oktober 1941 mit Hübner zusammen in Kiew gewesen. Dort wurde ich zurückbehalten. Schulz war inzwischen nicht mehr bei meiner alten Dienststelle. Führer war nunmehr Meier. Ich habe in Erinnerung, als wäre nur noch ein kleines Restkommando vorhanden gewesen.

Nach wenigen Tagen erhielt ich von Meier den Auftrag, bei der Überprüfung von solchen Personen mitzuwirken, die zur Arbeit im Reichsgebiet sich gemeldet hatten. Diese Tätigkeit habe ich außerhalb Kiews im ukrainischen Raum ausgeübt. Ich bin erst etwa im Februar 1942 nach Kiew zurückgekehrt, wo ich dem Kommandeur der Sicherheitspolizei (KdS) in Kiew zur Dienstleitung zugewiesen wurde. Kommandeur war damals Ehrlinger.

21
42
II

- 3 -

Ich habe dort in der Abt. III gearbeitet, und zwar bis kurz vor der Räumung von Kiew.

Danach bin ich kurz nach einer längeren Erkrankung in Minsk gewesen, wohin Ehrlinger als Befehlshaber der Sicherheitspolizei (BdS) gekommen war. Ich bin dort nur etwa 2 Wochen gewesen, weil ich Flecktyphus bekam. Im Herbst 1944 hat mich Ehrlinger dann ins RSHA geholt, wo ich die Kartei der fremdvölkischen Angehörigen der Sicherheitspolizei zu führen hatte. In dieser Zeit habe ich den Dienstgrad eines Hauptsturmführers gehabt.

II.

Während meiner Zugehörigkeit zum Teilkommando Lehmann bestand meine Tätigkeit lediglich in der Sprachmittlung bei Vernehmungen. Die Vernehmungen erfolgten durch Angehörige des Teilkommandos, die früher als Kriminalbeamte oder als Stapobeamte im Reich Verwendung gefunden hatten. Bei den Vernehmungen ging es meiner Erinnerung nach darum, ob der Betreffende Funktionär des Staates oder der Partei gewesen war und ob er nach dem Abzug der Russen zurückgeblieben war, um irgendeine untergründige Arbeit zu verrichten.

Was dann mit dem Vernommenen geschehen ist, weiß ich nicht. Die schriftliche Vernehmung ist jeweils dem Teilkommandoführer übergeben worden. Lehmann habe ich einmal gefragt, was mit diesen Leute geschehe. Er hat mir geantwortet, ich sollte nicht soviel fragen. Ich erinnere mich auch, daß Lehmann seinerseits mit den entstandenen schriftlichen Vorgängen zum Einsatzkommandoführer gefahren ist. Unter den Vernommenen haben sich übrigens auch Juden befunden. Auch bei diesen ging es jedoch darum, ob sie Funktionäre gewesen seien.

Ich habe damals erfahren, daß immer wieder Exekutionen durchgeführt worden sind. Ich selbst bin zu solchen Exekutionen nicht hinzugezogen. Ich habe weder als Dolmetscher mitgewirkt noch als Zuschauer noch als Schießender oder Kommandierender.

22
50
II

Nachdem ich dahinter gekommen war, was bei dem Einsatzkommando vor sich ging, habe ich mich bemüht, dort wegzukommen. Ich war in Lodz bereits zur Wehrmacht gemustert und für tauglich befunden worden. Über meinen dort wohnhaften Vater habe ich erreicht, daß ich einen Gestellungsbefehl zur Wehrmacht bekam. Diesen Gestellungsbefehl habe ich selbst bei Schulz vorgelegt. Er hat mir gesagt, diese Angelegenheit würde von dort aus geregelt werden. Bei einem Urlaub bin ich dann beim Wehrmeldeamt in Lodz vorstellig geworden. Dort ist mir von einem Major gesagt worden, ich könnte nicht zur Wehrmacht eingezogen werden, ich sei vom Dienst bei der Wehrmacht freigestellt.

Ich weiß auch davon, daß durch die Einsatzkommandos Vergeltungsaktionen durchgeführt worden sind. Ob es sich hierbei um die Tötung von Juden/gehandelt hat, das kann ich nicht sagen. Ich habe auch an diesen Aktionen nicht teilgenommen. Ich erinnere mich, daß die einzelnen Teilkommandos zeitweise zusammengezogen worden sind, und daß dann gemeinsam solche Vergeltungsaktionen erfolgt sind. Die Kommandierung zur Teilnahme an einer solchen Aktion erfolgte dann durch den Führer des Teilkommandos.

Ich könnte jetzt keine Orte mehr nennen, wo solche Vergeltungsaktionen stattgefunden haben. Es müssen meiner Erinnerung ^{nach} jeweils größere Orte gewesen sein. Von einer Vergeltungsaktion in Lemberg weiß ich nichts. Ich habe mich nur ganz kurz in Lemberg aufgehalten. Das Teilkommando Lehmann, dem ich zugeteilt war, war schon nicht mehr in Lemberg, als ich dorthin kam.

Der Name des Angesch. J u n g ist mir erstmalig wieder in Erinnerung gekommen, als ich im Zusammenhang mit einem Verfahren gegen M e i e r im Juni dieses Jahres in Hamburg-Harburg gerichtlich vernommen worden bin. Der Name Huhn kommt mir jetzt auch bekannt vor, nachdem er mir genannt worden ist. Die vorgelegten Fotografien des H u h n sagen mir nichts. Ich möchte meinen, ich habe sowohl J u n g als auch H u h n getroffen und gesehen, wenn die Teilkommandos, wie ich schon angegeben habe, an einem Ort zusammentrafen. Irgendeine Vorstellung ver-

binde ich weder mit dem Namen J u n g noch mit dem Namen
H u h n .

Wenn ich nach weiteren Personen gefragt werde, mit denen
ich zusammen beim Einsatzkommando Dienst getan habe, so kann
ich folgendes sagen:

- 1.) Beim Teilkommando Lehmann war noch ein zweiter Dolmetscher
tätig. Wie er hieß, weiß ich nicht mehr. Er war Balten-
deutscher. Ich glaube nicht, daß er einen adeligen Namen
hatte. Er war vielleicht in meinem Alter, möglicherweise
auch etwas jünger. Er hat auch Uniform getragen, hatte aber
meiner Erinnerung nach nicht Offiziersrang. Beim KdS in
Kiew ist er später nicht gewesen. Ich weiß auch nicht, was
sonst aus ihm geworden ist.
- 2.) R ö s s l e r (Rössler) . Dieser war als Dolmetscher
später beim KdS Kiew. Er ist meiner Erinnerung nach von
einem der Teilkommandos gekommen. In Kiew trug er anfangs
zwar Uniform, aber ohne Dienstgradabzeichen. Später war er
auch Untersturmführer. Er war in der polnischen Armee Leutnant
gewesen und hatte daher diesen angeglichenen Rang bekommen.
Von Kiew aus ist er bald an eine Außenstelle gekommen.
Wie er mit Vornamen hieß, kann ich nicht sagen. Er stammte
m.W. aus dem galizischen Raum. Was er von Beruf war, weiß ich
nicht. Um in Polen Leutnant zu werden, mußte er das Abitur
gemacht haben oder zumindest die mittlere Reife haben
(einjähriges). Auch Rössler könnte in meinem Alter gewesen
sein. Er war jedenfalls nicht älter als ich.
- Rössler war verhältnismäßig klein von Statur und war blond.

Vorgelesen, genehmigt, unterschrieben:

Kunze

An den

Generalstaatsanwalt
bei dem Kammergericht

- Arbeitsgruppe -

Staatsanwaltschaft
bei dem
Landgericht Düsseldorf
4 Düsseldorf 1, Mühlenstraße 34

in 1 B e r l i n 21

Turmstr. 91

Falls Empfänger verzogen, bitte nicht nachsenden! Mit neuer Anschrift zurück.

24

1 AR (RSA) 242 /64

25
Abteilung I

I 1 - KJ 2

- 3. NOV. 1964

Eingang:

Tgb. Nr.: 2820/64-11-

Krim. Kom.: 6

Sachbearb.: _____

Vfg.

1. Urschriftlich mit Personalheft und ~~BA~~

dem

Polizeipräsidenten in Berlin
- Abteilung I -

z.Hd. von Herrn KK Roggentin - o.V.i.A. -

unter Bezugnahme auf die Rücksprache vom 29. Juli 1964
mit dem Ersuchen um weitere Veranlassung (Vernehmung des
RSA-Angehörigen zur Person und zu seiner Tätigkeit im
RSA) übersandt.

Berlin 21, den 27. OKT. 1964
Turmstraße 91

Der Generalstaatsanwalt
bei dem Kammergericht
Im Auftrage

[Handwritten signature]

Erster Staatsanwalt

2. Frist : 2 Monate

Le

F r a g e b o g e n

Betr.: Vorermittlungen gegen ehemalige Angehörige des RSHA
wegen Mordes (NSG)
(GStA b.d. KG Berlin - 1 AR 123/63 -)

Auf Ersuchen des Generalstaatsanwalts bei dem Kammergericht in Berlin ist der auf Bl. 1 d.A. Genannte nach kurzer Schilderung seines persönlichen Lebenslaufs noch über nachstehende Fragen hinsichtlich seines Werdegangs, seiner Tätigkeiten im RSHA und der ehemaligen Vorgesetzten zu vernehmen:

1. Wann ist der Zeuge beim RSHA eingetreten?
2. Bei welcher Dienststelle (Amt/Referat) erfolgte der Eintritt?
3. Welchen Dienstgrad hatte er zur Zeit des Eintritts beim RSHA?
4. Ist der Zeuge während seiner Zugehörigkeit zum RSHA zu anderen Dienststellen (Ämter/Referate) versetzt worden? (Wenn ja, wann?)
5. Wie lautete die Bezeichnung der neuen Dienststelle, zu der der Zeuge versetzt worden ist?
6. Wann wurde der Zeuge während seiner RSHA-Zugehörigkeit befördert?
7. Welchen Dienstgrad hatte er in den einzelnen Dienststellen (Ämter/Referate)?
8. Welche Tätigkeiten hatte er in den von ihm genannten Dienststellen (Ämtern/Referaten) auszuführen?
9. Wer waren seine damaligen Vorgesetzten (hier ist anzugeben: Dienstgrad, Zuname, Vorname, Geburtstag und -ort, jetzige Wohnanschrift oder Verbleib)?
10. Welche Aufgaben hatten die Vorgesetzten wahrzunehmen?
11. Bestehen noch heute Verbindungen zu ehem. Kameraden?
12. Sind Anschriften ehem. Kameraden bekannt?
13. Ist der Zeuge in einem anderen Verfahren (Spruchkammer/Ermittlungsverfahren) als Beschuldigter oder Zeuge verurteilt worden?
(Wann, wo bzw. war das Verfahren anhängig, in welcher Sache, Az., Ausgang des Verfahrens)
14. Sind Angehörige des Zeugen durch eine damalige Dienstverpflichtung zum RSHA gekommen?
(z.B. Ehefrau oder Verlobte wurde im Kriege dienstverpflichtet und ging als Schreibkraft zum RSHA)

Der Polizeipräsident in Berlin
I 1 - KI 2 - 3820/64 -N -

1 Berlin 42, den *10.11.* 1964
Tempelhofer Damm 1 - 7
Tel.: 66 00 17, App. 2558

1. Tgb. vermerken: *11. NOV. 1964*

2. UR mit 1 Personalheft

Freie und Hansestadt Hamburg
Behörde für Inneres
Der Polizeipräsident
Sonderkommission
z.H. v. Herrn KOK Matzik -
o.V.i.A. -

2 H a m b u r g 1

Beim Strohhouse 31

Freie und Hansestadt Hamburg Behörde für Inneres Der Polizeipräsident - Sonderkommission - <i>SK 523/64</i>	
Eing. am:	12. NOV. 1964
Tgb. Nr.:	654/64
Sachbearb.:	<i>H. J. Jansen</i>
Termin:	<i>27.11.1</i>

unter Bezugnahme auf mein Schreiben vom 5.8.1964 mit
der Bitte übersandt, die Vernehmung des auf Bl. 1 d. A.
Genannten zu veranlassen. *(prinzip fahndung Lt. St. J. A.)*

Im Auftrage:

Roggen

Do

Sonderkommission

Hamburg, den 23.11.1964

Es erscheint nach schriftlicher Vorladung an der Dienststelle der

Pastor Jacob Wilhelm H u b e r

geb. 12.11.1908 in Dornfeld / Galizien,

wohnh. Hamburg-Harburg, Kirchenhang 21,

Tel.: 790 61 22

und erklärt :

" Ich wurde am 12.11.1908 in Dornfeld / Galizien geboren.

Mein Vater, Jacob HUBER, war Gendameriebeamter, meine

Mutter Mariegeb. SCHREYER war Hausfrau.

Nach dem Besuch der Volksschule in Sambor besuchte ich

das deutsche Gymnasium der evl. Gemeinde in Lemberg.

Dort legte ich im Jahre 1928 das Abitur ab. Anschließend

studierte ich in Warschau Theologie, wo ich die erste

theologische Prüfung ablegte, um anschließend ein Semester

in Leipzig an der theologischen Fakultät zu studieren.

Danach stellte ich mich meiner heimatlichen Kirche in

Stanislau zur Verfügung, war dort Lehrvikar und nach der

Prüfung pro ministerio wurde ich ordiniert und als Adjunkt

bei der Kirchenleitung Dr. ZÖCKLER angestellt.

Bei Ausbruch des Krieges 1939 wurde ich interniert und

als Pfarrverweser der Gemeinde Brigidau/ Galizien im Zuge

der allg. Umsiedlung nach Einmarsch der Russen umgesiedelt.

Das war im Jahre 1940, im Januar.

Vom Lager aus im Warthegau wurde ich mit anderen Lehrern

und Pfarrern zur Mitarbeit in die Einwandererzentralstelle

in Lodz verpflichtet. 1941 wurde ich zum Einsatzkommando

V. der Sicherheitspolizei abkommandiert, wurde in Lemberg

als Untersturmführer eingekleidet und machte den Einsatz

im Osten mit.

1942 wurde ich dem KdS in Kiew zugeteilt.

Vor Einmarsch der Russen in Kiew wurde mein damaliger Komman-

deut EHRLINGER Kommandeunt in Minsk, der mich, sowie

MÜLLER und ERGENZINGER nach Minsk nachgeholt hatte.

Januar 1944 erkrankte ich an Flecktyphus, kam ins Lazarett

und anschließend ins Heimatlazarett in Lodz.

Ich sollte nach der Lazarettentlassung wieder zur Einwanderer-

Zentralstelle kommen, EHRLINGER aber, der inzwischen

Amtschef I des RSHA geworden war, berief mich nach Berlin.

* durch die Eltern ff

Vor dem Dienstantritt im RSHA wurde mir ein Uniformausweis zugestellt, der mich berechtigte die Uniform eines Hauptsturmführers zu tragen. Ich weiß, daß dieses auf persönliche Veranlassung EHRLINGERS zurückzuführen ist, der auch die beiden Vorgenannten MÜLLER und ERGENZINGER nach Berlin berufen hatte und sie ebenfalls als Hauptsturmführer einkleiden ließ.

Zur Sache :

Ich bin im Sommer 1944 in das RSHA eingetreten. Ich kam in das Amt I, in die Personalstelle.

Ich hatte den Dienstgrad des Hauptsturmführers im Referat I A 1 d (5). Dieses Sachgebiet hatte die Aufgabe, die Erfassung der im Osten ~~oder~~ tätigen und ^{durch} den Vormarsch der Russen zurückflutenden fremdvölkischen Angehörigen der SIPO vorzunehmen. Sie wurden karteimäßig erfaßt auf Grund der Meldungen. Ich bin während meiner Zugehörigkeit zum RSHA nicht in andere Dienststellen versetzt worden. Ich bin während meiner Zugehörigkeit zum RSHA auch nicht befördert worden.

Mein damaliger Vorgesetzter war der Sturmbannführer GOTTSCHALK oder GOTTWALD - den Namen weiß ich heute nicht mehr genau anzugeben. Nähere Personalien, Wohnanschrift oder Verbleib sind mir auch nicht bekannt.

Mein Vorgesetzter führte die Dienstaufsicht persönlich. Verbindungen zu ehemaligen Kameraden des RSHA bestehen nicht mehr. Anschriften pp. sind mir auch nicht mehr bekannt. Ich wurde im Jahre 1960 als Beschuldigter im Amtsgericht Hamburg-Harburg vernommen. Ich meine, es geschah auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft in Düsseldorf. Das Verfahren wurde eingestellt. Ferner wurde ich als Zeuge im Ermittlungsverfahren gegen einen ehemaligen ^{Angehörigen} des EK 5 JUNG in Hamburg vernommen. Ich weiß nicht, wie das Verfahren ausgegangen ist. Etwa zur gleichen Zeit wurde ich von einem Untersuchungsrichter aus Bremen gegen einen Angehörigen ebenfalls des EK 5 in Hamburg vernommen. Wie dieses Verfahren ausgegangen ist, weiß ich ebenfalls nicht.

In dem Verfahren gegen EHRLINGER wurde ich im Jahre 1962 bei der Schwurgerichtsverhandlung ebenfalls als Zeuge vernommen, es war in Karlsruhe.

Meines Wissen ist EHRLINGER verurteilt worden.

Angehörige von mir sind durch damalige Dienstverpflichtung
nicht zum RSHA gekommen. "

^{14.11.64?}
..... gelesen, genehmigt und unterschrieben

Flücker
.....

Geschl.:

Jürgensen
Jürgensen, Krim.-Meister

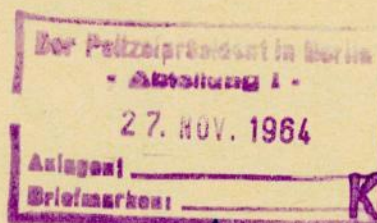
Freie und Hansestadt Hamburg
Behörde für Inneres
Der Polizeipräsident
- Sonderkommission -

Hamburg, den 23.11.1964
Tel.: 24 82 01 / 88 37

SK 583/63 (654/64)

U .
mit 1 Personalheft
Der Polizeipräsident
1 B e r l i n

I 1 - KI 2 - 3820/64 -N-
übersandt.



M. 27.11.

Abteilung I
I 1 - KJ 2

Im Auftrage

Eingang:

27. NOV. 1964

Tgb. Nr.:

25 3820/64

Krim. K.:

6

Unterschrift:

H. Drucker

Dzawas
(Dzewas)

Kriminaloberkommissar

/jü

Der Polizeipräsident in Berlin
I 1 - KI 2 - 3820 /64-N.

1 Berlin 42, den 2. XII. 1964
Tempelhofer Damm 1 - 7
Tel.: 66 00 17, App. 2558

1. Tgb. austragen: -3 DEZ 1964
2. Urschriftlich mit Personalheft und 3/ Beiakte
dem
Generalstaatsanwalt
bei dem Kammergericht
z.H. v. Herrn EStA Severin -
o.V.i.A. -

1 B e r l i n 21

Turmstr. 91

nach Erledigung des Ersuchens - Bl. 25 d.A. -
zurückgesandt.

Im Auftrage:

Letzel

Do

angewendet
J. H. 1/2.

Vfg.

1. V e r m e r k :

Nach den hier vorliegenden Unterlagen war der Betroffene im RSHA lediglich in einem Referat tätig, über dessen Sachgebiet bisher belastende Erkenntnisse nicht vorliegen. Die polizeiliche Vernehmung des Betroffenen hat in dieser Richtung nichts Neues ergeben. Bei dieser Sachlage kommt für den Betroffenen die Einleitung eines Js-Verfahrens - zumindest zur Zeit - nicht in Betracht. Die Vernehmung des Betroffenen sowie die über ihn vorhandenen Unterlagen sind ausgewertet worden. Es ist daher zunächst nichts weiter zu veranlassen.

2. Beiakten trennen.

3. Vorgang zum Sachkomplex vorlegen.
(Der Betroffene kommt als Zeuge in Betracht.)

4. Auf dem Vorblatt des Vorgangs vermerken, daß der dort Betroffene in der hier in Rede stehenden Überprüfungsakte (Bl.) genannt ist.

5. Als AR-Sache weglegen.

6. Herrn EStA. Severin mit der Bitte um Ggz.

tu2) al.

Berlin, den

22. Dez. 1964

de

14.
12. 64

Vfg.

1. Urschriftlich mit 1 Personalvorgang u. BA.

der

Zentralen Stelle der Landesjustizverwaltungen

z.Hd. von Herrn Ersten Staatsanwalt Dr. A r t z t

714 L u d w i g s b u r g
Schorndorfer Straße 28

unter Bezugnahme auf das dortige Schreiben vom 12. Oktober 1964
- 10 AR 1310/63 - zur gefl. Kenntnissnahme und Rückgabe nach
Auswertung übersandt.

Berlin 21, den 8. JUNI 1965
Turmstraße 91

Der Generalstaatsanwalt
bei dem Kammergericht
- Arbeitsgruppe -
Im Auftrage

Erster Staatsanwalt



2. 2 Monate

1. Urschriftlich mit 1 Personalvorgang u. BA.

dem

Generalstaatsanwalt bei dem Kammergericht
- Arbeitsgruppe -

1 B e r l i n 21
Turmstraße 91

nach Auswertung der Akten zurückgesandt.

Ludwigsburg, den

27.7.65

[Handwritten signature]

2. Hier austragen